© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

hoch, daß sie mit dem unbewaffneten Auge nur schwer zu entdecken waren. Es ist daher wahrscheinlich, daß manche hochfliegende Gruppe nicht erfaßt worden ist. Lediglich diejenigen, die sich auf der schon erwähnten Tamariske niedergelassen hatten, kamen verhältnismäßig niedrig, gewannen dann aber rasch an Höhe. — Aus unserem Beobachtungsmaterial geht hervor, daß das Auftreten bzw. Ausbleiben der Weidensperlinge vor allem den Windverhältnissen zuzuschreiben ist. Die Vögel erschienen hauptsächlich bei SE-Winden. Bei W bis SW konnte auch Zug erfolgen, war aber nur morgens festzustellen. In diesen Fällen herrschten am vorhergehenden Tage SE-Winde. Schon beim geringsten Gegenwind fand kein Zug statt.

Natürlich drängt sich hier die Frage nach dem W o h e r der Vögel auf. Darüber ist leider nichts Sicheres auszusagen. Wir hatten jedoch den Eindruck, daß die Weidensperlinge direkt aus Ägypten kamen. Abgesehen von kürzeren Ruhepausen und gelegentlicher Übernachtung strebten die Vögel stets zielbewußt nach Norden, wo auch immer wir diese Art antrafen. Allerdings hatten wir keine Gelegenheit, unsere Beobachtungen auch auf die südwestliche Hälfte der Insel auszudehnen. — In „Birds of Eastern and North Eastern Africa" berichten MACKWORTH-PREAD und GRANT (1955), daß der Weidensperling in Ägypten, wo er nicht brütet, im Herbst in ungeheuren Scharen von Norden her erscheint. Nach MEINERTZHAGEN (NICOLLS Birds of Egypt, 1930) kommen die Vögel gewöhnlich im September und verlassen das Land wieder im März. Zwischen dem 12. und 15. April durchflogen große Schwärme das Wadi Natrun in nördlicher Richtung. Für einen ägyptischen Ursprung der von uns gesehenen Vögel spricht auch folgende eigene Beobachtung. Nach dem Witterungsumschlag in der Nacht zum 23. April erwartete ich für den Vormittag eine „Lawine" Doch erst gegen 14 Uhr erschienen die ersten Weidensperlinge an der Nordspitze, worauf der Zug bis zum Abend fortsetzte.

Man sollte annehmen, daß auf Z y p e r n ähnliche Verhältnisse vorliegen wie auf Rhodos. Wenn die Weidensperlinge wirklich aus Ägypten stammen, wären sie hier, und zwar vorzugsweise bei SW-Winden, zu erwarten. In „Birds of Cyprus" (BANNERMAN 1958) wird zwar von Zug, aber nicht von Massenbewegungen besagter Art gesprochen. Auch für K r e t a sind solche nicht beschrieben.* Inwieweit es sich bei den von uns festgestellten gerichteten Bewegungen des Weidensperlings über den Nordteil der Insel Rhodos um einen alljährlichen Vorgang handelt, bleibt noch festzustellen, doch dürften unsere Beobachtungen schon jetzt neue Gesichtspunkte hinsichtlich der Frage der Entstehung der *Passer*-Mischpopulationen im ägäischen Raum erlauben. (Vgl. MEISE, J. Orn. 1936, sowie NIETHAMMER, J. Orn. 1943, und Ann. naturh. Mus. Wien 1942). Sie erfordern auch, daß bei der Beurteilung der Variationsbreite das Datum der Belege berücksichtigt wird, worauf schon J. STEINBACHER (Senckenbergiana biol. 1956) hingewiesen hat.

Bemerkenswerter Wiederfund einer beringten Kaptaube *(Daption capensis)*

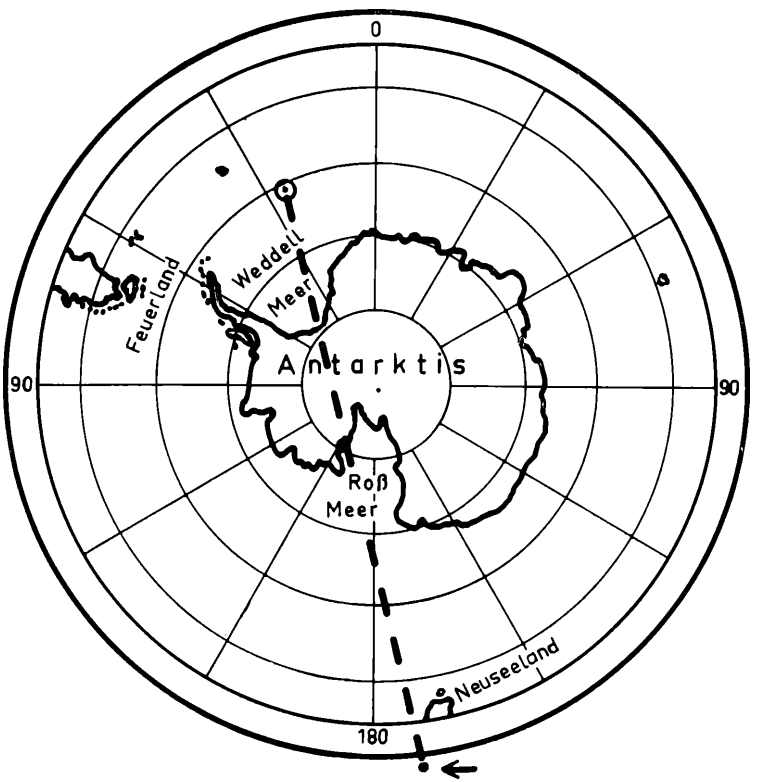
Von H a n s H e n n i n g s

In der Walfangzeit 1937/38 war ich als wissenschaftlicher Beobachter der damaligen deutschen Walfangflotte „Südmeer" zugeteilt. Die Hauptaufgabe der Walbiologen (je ein Beobachter auf 6 Flotten) bestand in bestimmten Wal-Untersuchungen. Nebenbei richtete ich mein Augenmerk besonders auf das Vogelleben, worüber ich auf der 56. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologengesellschaft 1938 berichtete (siehe J. Orn. 87, 1939, S. 178—179).

* Auch am Südufer des Kaspischen Meeres zieht die Art lebhaft durch. Siehe SCHÜZ, Die Vogelwelt des Südkaspischen Tieflandes, 1959. Für Irak siehe hier S. 60 unten. — Herausgeber.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Auch die 5 Biologen auf den anderen Flotten machten Aufzeichnungen über das Vogelvorkommen, so daß sich ein guter Überblick über die Verbreitung der Hochseevögel des Südlichen Eismeeres in wenigen Jahren erhoffen ließ. Festgestellt wurde von den Walfangflotten aus, daß die Vogelwelt in den antarktischen Gewässern verhältnismäßig artenarm ist und vom Weddell-Meer nach Osten hin quantitativ stark abnimmt. Die Kocherei „Südmeer" war am 18. Januar 1938 auf 60.37 S 23.57 W von etwa 10 000 Kaptauben, 3000 Möwensturmvögeln und kleinen Mengen anderer Arten begleitet. Nach R. C. Murphy (Oceanic Birds of South America, New York 1936) brütet die Kaptaube



auf den antarktischen Inseln und an den Küsten des antarktischen Festlandes. Clarke berichtet nach Murphy (Sci. Res. Scot. Nat. Antarct.-Exped. 1913, 239), daß die ersten Eier der Kaptaube auf den Süd-Orkneys am 2. und 3. Januar in zwei aufeinanderfolgenden Jahren gefunden wurden. Um diese Jahreszeit halten sich ungeheure Mengen in der Nähe der Walkochereien auf, um vom Walabfall zu fressen. Leider wurden die weiteren Beobachtungen durch den Krieg jäh unterbrochen.

Um Magenuntersuchungen, Färbungsversuche, Mauserstudien, Beringungen usw. durchführen zu können, fing ich nun vom Mutterschiff aus mittels eines Ketschers zahlreiche Sturmvögel. Außer Möwensturmvögeln (*Fulmarus glacialoides* [Smith]), Antarktischen Sturmvögeln (*Thalassoica antarctica* [Gmel.]), Sturmschwalben (*Oceanites oceanicus* [Kuhl]) beringte ich auch 272 Kaptauben mit Ringen der Vogelwarte Helgoland, vorwiegend im Weddell-Meer.

Bisher lag von meinen Kaptaubenberingungen nur ein unbedeutender Wiederfund vor: 590 769 ○ 7. 1. 38 Walkocherei „Südmeer" 60.21 S 24.46 W, gefangen und freigelassen ohne Ring am 7. 2. 38 von Walkocherei „Walter Rau" 58.50 S 27.05 W. Der

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Vogel befand sich also nach einem Monat etwa 150 km NE. — Der neueste Ringfund der Kaptaube *5?? ?53* ist aber von besonderer Bedeutung. Leider ist der Ring stark abgenutzt, aber Anfangs- und Endziffern sind erhalten, so daß einwandfrei rekonstruiert werden konnte. Danach ergeben sich zwei Beringungsmöglichkeiten, die bezüglich Zeit und Position wenig voneinander abweichen:

584 153 ○ ad. 2. 1. 38 Weddell-Meer 60.26 S 26.29 W oder
590 753 ○ ad. 7. 1. 38 Weddell-Meer 60.21 S 24.46 W

Die fragliche Kaptaube wurde am 5. 8. 1958 gefangen und in gutem Zustand freigelassen, und zwar von der Tory Channel Whaling Station an der Nordspitze der Südinsel von Neuseeland 41.12 S 174.19 E. Der Helgoländer Ring wurde entfernt und die Kaptaube neu beringt mit „New Zealand 41 021" (Mitteilung von F. C. Kinsky, Dominion Museum, Wellington, Neuseeland).

Der Ringvogel ist also auf der anderen Seite des Pols angetroffen worden, und es ist anzunehmen, daß er mit der Westwind-Drift durch das Atlantisch-Indische Südpolarbecken und weiter durch das östliche Indische Südpolarbecken dorthin gelangte, wobei der Vogel vom Beringungsort mindestens rund 14 000 km (7565 sm) zurückgelegt haben muß. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß er vom Weddell-Meer nach Westen über das Pazifische Südpolarbecken nach Neuseeland gelangte. Diesem Wiederfund nach scheinen die Kaptauben Zirkumpolarvögel zu sein. Entsprechende Verhältnisse fand Holgersen (Scientific Results of the „Brategg"-Expedition 1947/48, Nr. 4, Bergen 1957). Nach Murphy überqueren die Vögel gelegentlich im Bereich des Humboldtstromes den Äquator an der Westküste von Südamerika, was ebenfalls auf einen sehr ausgedehnten Aktionsradius schließen läßt.

Über das Alter dieser Kaptaube ist zu sagen, daß sie beim Wiederfang mindestens 21 Jahre alt war; denn bei ihrer ersten Beringung war sie wenigstens 1 Jahr alt.

Ergänzend sei mitgeteilt, daß unter den 149 Wiederfunden der auf neuseeländischen Walfangschiffen beringten Kaptauben (siehe F. C. Kinsky, 8th Annual Report of the Ornith. Soc. New Zealand Ringing Committee, Notornis 8, 1958, Suppl. 1, S. 1—30) kein Fernfund erscheint.

324. Ringfundmitteilung der Vogelwarte Helgoland.

Kurze Mitteilungen

Verfrachtung von Heckenbraunellen *(Prunella modularis)*. — Auf dem von der Morgensonne getroffenen Westhang eines engen Taleinschnittes bei Johanngeorgenstadt in Sachsen nahe dem Erzgebirgskamm (750 m über N. N.) konnte der eine von uns (B.) besonders im Frühjahr auf einem vom Schnee befreiten und mit Mohn beköderten Fangplatz insgesamt 41 Heckenbraunellen mit dem Bodennetz fangen. Die benachbarte Landschaft ist bebautes Wiesengelände, umgeben von ausgedehnten Fichtenwäldern. Wiederfänge zeigten, daß sich die Heckenbraunellen gern längere Zeit im Fanggebiet aufhalten. Neuankömmlinge wurden dabei hartnäckig von „Alteingesessenen" vertrieben. Dadurch ergaben sich einesteils kurzfristige Wiederfänge, andererseits wurden Neufänge vereitelt. Um dies zu verhindern, wurden die Fänglinge oft gekäfigt und erst am Nachmittag wieder freigelassen. Trotz dieser Maßnahme ergab sich jeweils am nächsten Tage die gleiche Lage. Deshalb wurden mehrfach Verfrachtungen vorgenommen, die einige bemerkenswerte Wiederfänge erbrachten. Es wurden verfrachtet:

1. am 13. 4. 1957 10 Heckenbraunellen mit Auto nach Oelsnitz (Erzgebirge) (Luftlinie 35 km N). — Wiederfang: H 320982 am 15. 4. 1957 mit 2 unberingten Heckenbraunellen.
2. am 14. 4. 1957 8 Heckenbraunellen nach Eibenstock (Erzgebirge) (Luftlinie 12 km NW). — Wiederfänge: H 320991 am 16. 4. 1957, H 320992 am 16. 4. 1957.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 1959/60

Band/Volume: 20_1959

Autor(en)/Author(s): Hennings Hans

Artikel/Article: Bemerkenswerter Wiederfund einer beringten Kaptaube (Daption capensis) 36-38